

---

**Mascha Madörin, Ökonomin und Mitglied des Forschungsteams für die UNRISD-Studie****Resultate der Schweizer Berichte zur UNRISD Forschung<sup>1</sup>**

1. Der internationale Vergleich der Forschung hat gezeigt, dass die **Care-Ökonomie** in allen Ländern, ob bezahlt oder unbezahlt, im wesentlichen eine Domäne der Frauen ist und – wird die unbezahlte Care Arbeit miteinberechnet – einen **riesigen Wirtschaftssektor** darstellt.
2. Die Krise der Care Ökonomie ist in weit entwickelten Ländern vor allem in der **Knappheit von Zeit** zu suchen, in den armen Entwicklungsländern vor allem bei der **Knappheit an Infrastruktur** (Wasser, Energieversorgung etc.) **und andern ökonomischen Ressourcen**. Den Working Poor in Europa fehlt es sowohl an Geld als auch an Zeit.
3. Das UNRISD-Forschungsprojekt zur Schweiz ging von der These aus, dass sich die Care Ökonomie wegen der Veränderung der Wirtschafts- und Sozialstruktur und wegen der Gleichstellungsansprüche der Frauen in einem krisenhaften Umbruch befindet. Die Forschung hat begonnen, bevor die Finanz- und Wirtschaftskrise ausgebrochen ist. Sie liefert, wegen ihrer Fragestellung, etliche interessante Grundlagen zur aktuellen wirtschaftspolitischen Diskussion (Gesundheitskosten, Probleme der Pflegeversicherung, öffentliche Finanzen und Gleichstellung).
4. Es ist unübersehbar, dass dieselben Stellungnahmen, wie sie in internationalen Gender-Netzwerken formuliert worden sind (s. Beilage), auch für die Schweiz aufgenommen werden können, respektive sollten. **Auch in der Schweiz brauchen wir mehr Pflege- und Spitexdienste, mehr Aufwand für die Realisierung von Chancengleichheit in der Bildung, mehr Kinderkrippen und Tagesstätten**. Wir haben schon längstens mehr als genügend Autos und andere Güter. Es braucht nicht nur eine ökologische Umorientierung der Wirtschaft, sondern auch eine, bei der die personenbezogenen Dienstleistungen, insbesondere die Care-Dienstleistungen, im Zentrum der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen stehen.
5. **Der Nachholbedarf in wirtschaftspolitischen Diskussionen, welche die Geschlechtergerechtigkeit und die Care Ökonomie miteinbeziehen, ist in der Schweiz sehr gross**. Entsprechende öffentliche Debatten und Forderungen haben es in der Schweiz schwer – auch in den linken und grünen Szenen. Während die Deza die UNRISD-Forschung zu den Entwicklungsländern finanziert hat, fanden sich keine staatlichen Stellen in der Schweiz, welche den Schweizer Teil finanziert hätten. Dies war nur dank Beiträgen der UNRISD und eines grosszügigen privaten Sponsorings möglich.

**Die Gründung eines WIDE-Netzwerkes lässt hoffen, dass damit auch in der Schweiz eine längst überfällige, realitätsorientierte wirtschafts- und entwicklungspolitische Debatte in Gang gesetzt werden kann**, welche sich an Wirtschaftsstrukturen der Gegenwart und am Ziel der Geschlechtergerechtigkeit orientiert.

---

<sup>1</sup> Die Forschung zur Schweiz enthält vier Forschungsberichte, verfasst von Nadia Baghdadi (Kinder Aufziehen) und Mascha Madörin (Wirtschafts- und sozialpolitische Rahmenbedingungen, makro- und mikroökonomische Bedeutung der unbezahlten Arbeit, Pflege und Betreuung zu Hause verglichen mit Kinder Aufziehen) und ein Schlussbericht. Die Forschungsberichte befinden sich noch in Überarbeitung. Die Endfassung wird im Spätherbst in Englisch veröffentlicht.

## Ein paar Forschungsergebnisse

Die Forschung zur Schweiz enthält sehr viele Daten und Berechnungen. Hier soll vor allem auf einige volkswirtschaftliche Grössenordnungen kurz eingegangen werden:

*Das Volumen der unbezahlten Arbeit betrug in der Schweiz im Jahr 2004 knapp 8500 Millionen Stunden, dasjenige der bezahlten Arbeit knapp 7000 Millionen Stunden. Es wird also in der Schweiz aufs Jahr gerechnet rund 20% mehr unbezahlt gearbeitet als bezahlt.* Dies ist unter anderem darauf zurück zu führen, dass pensionierte Menschen bis ins hohe Alter unbezahlte Arbeit leisten, sei dies im eigenen Haushalt oder auch zur Unterstützung von Personen in andern Haushalten. Wenn nur die unbezahlten Arbeitsstunden der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter gerechnet wird, dann liegt der Zeitaufwand für die bezahlte Arbeit (ohne Arbeitsweg) und für die unbezahlte Arbeit etwa gleich hoch. Die Bruttowertschöpfung durch unbezahlte Arbeit betrug 2004 64% der BIP. Der Haushaltssektor ist also wirtschaftlich bedeutender als selbst der Dienstleistungssektor, verglichen mit dem Finanzsektor übersteigt er die berechnete Bruttowertschöpfung um das 5.5-Fache. Allein die direkte unbezahlte Care Arbeit der Frauen (für Kinder und betreuungsbedürftige Erwachsene) führt zu einer grösseren „Wertschöpfung“ als der ganze Bankensektor!

### **3 Beispiele für brisante, politikrelevante Daten:**

#### **1. Generationen- oder Geschlechterkonflikt?**

- *Rund 70%, der unbezahlten Arbeit werden für erwachsene arbeitsfähige Personen im gleichen Haushalt gemacht. Knapp zwei Drittel davon von Frauen. Das zeigt, wie wichtig unbezahlte Arbeit für die Wohlfahrt aller ist, sie ist ein wesentlicher Teil der Produktion von Lebensstandard.*
- *Nach einer groben Schätzung dienen zwischen 20 und 25% der unbezahlten Arbeitsstunden der Betreuung und Unterstützung von Kindern.<sup>2</sup> Diese Arbeit wird zu mehr als zwei Dritteln von Frauen, vor allem jungen Frauen gemacht. Das Volumen der unbezahlten Betreuungsarbeit von Frauen und Männern ist grösser als das gesamte Arbeitsvolumen im Industrie- und Bausektor. Wie australische Untersuchungen gezeigt haben, wäre der Arbeitsaufwand drei bis viermal grösser, würden die Präsenzzeiten und das Multitasking miteingerechnet, die mit der Betreuung von Kindern einhergehen. Die Einführung von Kinderkrippen ermöglicht Frauen die Aufrechterhaltung ihrer Erwerbsarbeit, aber auch mit der Nutzung von Kinderkrippen ist der unbezahlte Arbeitsaufwand für Personen mit Kindern sehr hoch.*
- *Nur etwas mehr als 2% der unbezahlten Arbeit (Pflege von und Hilfe für Personen, die in andern Haushalten leben mit eingerechnet) werden schätzungsweise für pflege- und betreuungsbedürftige Erwachsene aller Altersstufen aufgewendet.<sup>3</sup> Wird nur die Pflege- und Betreuung von Erwachsenen zu Hause angesehen, so wird 5-8 Mal mehr unbezahlte Care Arbeit geleistet als bezahlt durch Spitex, Hausangestellte oder andere Hauspflege-Unternehmen. Mehr als die Hälfte dieser unbezahlten Arbeit machen Frauen im Alter von 50 Jahren und mehr, etwa das Zweieinhalbfache dessen, was ihrem Bevölkerungsanteil entspricht.*

**Für das Aufziehen von Kindern wird unbezahlt rund 10 Mal mehr Zeit aufgewendet als für die unbezahlte Betreuung und Pflege von Erwachsenen. Wird die bezahlte Pflege und Versorgungsarbeit in Spitälern und durch Spitex, die Arbeit in Grundschulen, Kindergärten und Kindertagesstätten mitgerechnet, so ist der Arbeitsaufwand für Kinder immer noch rund**

---

<sup>2</sup> In dieser Schätzung enthalten sind die direkte Betreuung von Kindern, die zusätzliche Hausarbeit, die anfällt, wenn Kinder in einem Haushalt wohnen, und das Hüten von Kindern anderer Familien.

<sup>3</sup> Bei den restlichen 4% der unbezahlten Arbeit handelt es sich um freiwillige und ehrenamtliche Arbeit in Institutionen wie Sportvereinen, Parteien, Kirchen etc.

**5 Mal grösser als für pflege- und betreuungsbedürftige Erwachsene.** Wird die unbezahlte Arbeit und werden die Leistungen der Frauen in den Berechnungen der Generationenbilanz miteinbezogen, sieht das Bild sehr anders aus als wie bisher in der Öffentlichkeit diskutiert. Brisant ist (wäre!) nicht die Frage der Generationen(un)gerechtigkeit, sondern diejenige der Geschlechter(un)gerechtigkeit.

## **2. Steuerbelastung, Krankenkassenprämien und Carebelastung**

- *Der geschätzte Wert<sup>4</sup> der unbezahlten Care Arbeit für Kinder, Kranke und Gebrechliche der Frauen allein entspricht den gesamten Vermögens- und Einkommenssteuern von natürlichen Personen und übersteigt die Steuereinnahmen von Unternehmen um mehr als das 3.5-Fache. Ebenso übersteigt der Wert dieser unbezahlten Frauenarbeit den Wert der gesamten ausbezahlten AHV-Renten und Renten der obligatorischen beruflichen Vorsorge, er übersteigt bei Weitem die Beiträge der obligatorischen Kranken- und Unfallversicherungen und die Beiträge von Bund, Kantonen und Gemeinden an die Gesundheitskosten.*
- *Der Wert der Care Arbeit der Frauen nur für betreuungs- und pflegebedürftige Erwachsene entsprach im Jahr mit geschätzten 4,5-5 Mrd. Franken über 20% der Zahlungen der obligatorischen Krankenversicherung an die Gesundheitskosten. Wenn nur die Arbeit der fünfzigjährigen und älteren Frauen berechnet wird, dann beträgt der Anteil knappe 15%.*

**Die direkte Care Arbeit für Kinder, Kranke und Gebrechliche kann als privater Service public angesehen werden, als eine Art Realsteuer. Sie muss vom Staat übernommen werden, wenn diese Arbeit nicht unbezahlt gemacht wird. Es gibt also nicht nur wegen der vergleichsweise tiefen Einkommens, Vermögens- und Unternehmenssteuer eine Steuerflucht vom Ausland in die Schweiz, die niedrigen Steuern führen zu vergleichsweise niedrigen staatlichen Leistungen im Care Bereich - auf Kosten der Frauen in der Schweiz. Die aktuelle Debatte zur Krankenversicherung und Pflegefinanzierung ist frauenfeindlich.**

## **3. Bezahlte Care Arbeit ist die am schnellsten wachsende Wirtschaftsbranche**

- *In den Jahren 1991 (3.Q.)-2007 (4.Q.) gingen in der Schweiz im Industriesektor und der Bauwirtschaft über 237'000 Arbeitsplätze (in Vollzeitäquivalenten gerechnet) verloren. Im gleichen Zeitraum wurden 220'000 zusätzliche Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor geschaffen, davon allein im Gesundheits- und Sozialwesen 96'000 Arbeitsplätze (2007: insgesamt 344'000). Das Gesundheits- und Sozialwesen ist heute, was das Erwerbsvolumen anbelangt, eine der grossen Wirtschaftsbranchen mit einem Anteil von über 10% der Vollzeitäquivalente der Wirtschaftssektoren 2 und 3. Für Frauen liegt dieser Anteil bei 20%. In den USA haben in den letzten Jahren nur noch die Arbeitsplätze im Bildungs- und Gesundheitssektor zugenommen. In der Schweiz haben die Arbeitsplätze dank starkem Wachstum der Exportindustrie seit ein paar Jahren zugenommen, diese werden, zusammen mit vielen Arbeitsplätzen des Finanzsektors verschwinden.*

**Dies wirft neue wirtschaftspolitische Fragen auf, die auch international noch wenig diskutiert werden, aber immerhin als Thema ab und zu auftauchen beispielsweise in den USA und in Japan. Nämlich die Frage: In welchen Wirtschaftsbereichen werden in Zukunft nachhaltig Arbeitsplätze geschaffen werden können?**

*Diese Zahlen zeigen, wie wichtig es wäre, die „versteckte Ökonomie“ als Teil der Ökonomie der ganzen Gesellschaft in alle wirtschafts- und sozialpolitischen Überlegungen miteinzubeziehen.*

---

<sup>4</sup> Berechnet wird, wieviel Lohn- und Sozialausgaben der Ersatz der unbezahlten Arbeit durch bezahlte Kosten würde.